

## Boris Böcker bleibt bei der Hi-Mag

Er soll das City-Management in Hildesheim übernehmen

**Hildesheim (tem).** Marketing-Gründungsgeschäftsführer Boris Böcker bleibt der Hildesheimer Marketing GmbH (Hi-Mag) erhalten – als Verantwortlicher für die Unternehmensbereiche City-Management und -marketing.

Der gebürtige Hildesheimer war im August vergangenen Jahres mit der Gründung der Marketinggesellschaft beauftragt worden, hatte jedoch aus privaten Gründen auf eine Bewerbung als Geschäftsführer verzichtet. Wie die Hi-Mag meldet, haben sich Geschäftsführung und Aufsichtsrat der Gesellschaft in der jüngsten Sitzung einstimmig darauf verständigt, ihm die Verantwortung für das Innenstadtmanagement und -marketing zu übertragen.

„Ich freue mich sehr, dass Boris Böcker uns erhalten bleibt und bin mir sicher, dass er sich sehr gut in leitender Funktion in unserer entstehenden Team einfügen wird“, erklärt dazu Lothar Meyer-Mertel, Böckers unmittelbarer Nachfolger als Geschäftsführer.

Marketingmann Boris Böcker

Foto: Gossmann Böcker (35), gelernter Bankkaufmann und Diplom-Kaufmann für Tourismusmanagement, war zuvor als Referent für Innenstadtmarketing und Tourismus in Salzgitter tätig. Dort hat er das City-Management aufgebaut, durch neue Veranstaltungskonzepte und den Aufbau eines digitalen Einzelhandelsinformationssystems Akzente setzen können.

Das City-Management solle in Hildesheim nun als einer der Kernbereiche der Hi-Mag neu installiert werden, sagt Böcker. Ziel sei es, die Innenstadt zu beleben, sie attraktiver zu gestalten, die Kommunikation und Kooperation zwischen den Akteuren zu intensivieren, um Hildesheim als sympathische Einkaufsstadt in der Region zu positionieren.

Hildesheim werde ihren Status mit den Projekten weiter ausbauen. Dennoch gebe es einiges, was sich optimieren und verbessern ließe, etwa bei der Service- oder Familienfreundlichkeit oder in der Vermarktung.

Ein Schwerpunkt der Hi-Mag werde in einer stärkeren Bündelung der Partner in der City liegen. „Wenn es gelingt, die vorhandenen Kräfte der Einzelhändler, Dienstleister und Gastronomen noch effektiver und stärker zu bündeln, kann Hildesheim seinen Einzugsbereich vergrößern“, glaubt Böcker.

Durch die erfolgreiche Bewerbung der Kooperationsgemeinschaft Stadt, Einzelhandel und Hi-Mag beim Landeswettbewerb „Ab in die Mittel!“ in 2007, bei dem Hildesheim mit einem Zuschuss von 33 900 Euro prämiert worden sei, würden bereits in diesem Jahr mit verschiedenen Aktionen und Veranstaltungen erste Zeichen gesetzt.

## Stadt zieht Lehren aus der Pecunia-Affäre

**Hildesheim (tem).** Die Stadt hat aus der Pecunia-Affäre gelernt. Einstimmig hat der Rat neue Richtlinien für das Einwerben, Annehmen und die Vermittlung von Sponsoringleistungen, Spenden, Schenkungen und ähnliche Zuwendungen beschlossen.

Oberbürgermeister Kurt Machens habe die Richtlinien sehr restriktiv gehandhabt, der Verwaltungsausschuss als Folge über die Annahme von 14 Flaschen Coca-Cola für eine Kindertagesstätte entscheiden müssen, sagte CDU-Fraktionschef Dr. Ulrich Kümme im Rat. Um hier eine für alle Seiten praktikable Lösung zu finden, hätten sich Rat und Verwaltung daher auf Richtlinien im Umgang mit Spenden verständigt. Damit würden die Rechte des Rates gewahrt und die Zuständigkeiten geregelt.

Grundsätzlich ist danach die Annahme von Zuwendungen nur gestattet, wenn damit gemeinnützige Zwecke verfolgt werden. Unzulässig ist es, wenn ein Ansehen für eine Beeinflussung von Verwaltungsaufgaben zu erwarten ist. Bei der Auswahl von Sponsoringpartnern ist die Chancengleichheit konkurrierender Sponsoren zu wahren.

Angebote annehmen dürfen nur der Oberbürgermeister und die Dezernenten. Über die Annahme selbst entscheidet der Rat, dem alle Tatsachen offenzulegen sind. Bis zu einem Vermögenswert von 50 000 Euro darf der Oberbürgermeister allein über die Annahme oder Vermittlung von Spenden entscheiden. Ein Sonderverzeichnis soll künftig Auskunft über die Geber, Höhe der Zuwendungen und die Zwecke geben. Halbjährlich wird der OB im Verwaltungsausschuss dazu Bericht erstatten.

## Warum Anwalt Pape schweigen musste

Rat und Verwaltung bewegen sich beim Abwasser weiter auf Konfrontationskurs / Haushaltseffekt in die Ferne gerückt

Zwischen Rat und Verwaltung läuft es nicht rund. Das ist schlecht für die Politik und für die Bürger. Wie schlecht, belegt ein Ereignis am Rande der Ratssitzung.

Oberbürgermeister Kurt Machens wollte vom Fachmann vortragen lassen, was zu seinem Einspruch gegen den Ratsbeschluss vom 20. Mai geführt hat. Dazu war Rechtsanwalt und Diplom-Verwaltungswirt Ulf-Dieter Pape von der Anwaltskanzlei Luther (Köln / Hannover) erschienen. Pape ist der Verfasser eines Gutachtens zur Abwasserentscheidung der Ratsmehrheit von CDU und SPD. Offenbar hatte Machens seine Absicht, den Fachmann im Rat reden zu lassen, nicht abgestimmt.

Kaum hatte Machens um Rederecht für Pape im Rat gebeten, wollte Dr. Sebastian Herbeck, SPD, die Sitzung mit dem Hinweis unterbrechen lassen, dass das unzulässig sei. Der Rat unterbrach, erhob sich und entschwand. Die Zuhörer murmelten.

Als der Rat nach 15 Minuten wieder zusammentrat, lehnte CDU-Fraktionschef Dr. Ulrich Kümme Machens' Wunsch ab. Es ginge jetzt nicht darum, rechtliche Analysen zu hören. SPD-Fraktionschef Dr. Hartmut Häger stimmte zu. Mit der erneuten Abstimmung über den Beschluss vom 20. Mai sei der OB-Einspruch zurückzuweisen. Häger rief Kämmerin Antje Kuhne zu, sie brauche noch nichts an Erlösen aus

der Neuordnung des Abwassers in den Haushalt einzustellen.

Das rief Dr. Martin Gottschlich auf den Plan. Der Sprecher der Gruppe aus FDP und BAH sah keinen Sinn darin, vor einer Entscheidung der Aufsicht überhaupt etwas zu entscheiden. Bis dahin sei alles auszusetzen, auch um Kosten zu sparen. Schon 200 000 Euro seien für Gutachten ausgegeben worden. „Rausgeschmissenes Geld“, so Gottschlich.

Kämmerin Kuhne sagte, Machens' Einspruch war nötig. So wie es in Papes Gutachten steht.

Volker Spieth, Die Grünen, schloss sich Gottschlich an. Noch besser sei es, der Rat machte unter die ganze Sache

Abwasser einen Schlusstrich, auch wenn das eine „katastrophale Außenwirkung“ haben werde.

Frank Wodsack, CDU, griff ein. Einen Streit der Gutachter gebe es nicht. Die Außenwirkung trete erst ein, wenn es nicht zur Gründung der Anstalt öffentlichen Rechts komme. „Die wollen wir jetzt durchsetzen“, rief Wodsack aus.

Dann stimmte der Rat ab. Kein Rederecht für den Anwalt. Und: Anrufung der Kommunalaufsicht, wer Recht hat: Machens oder die Mehrheit von CDU und SPD im Rat.

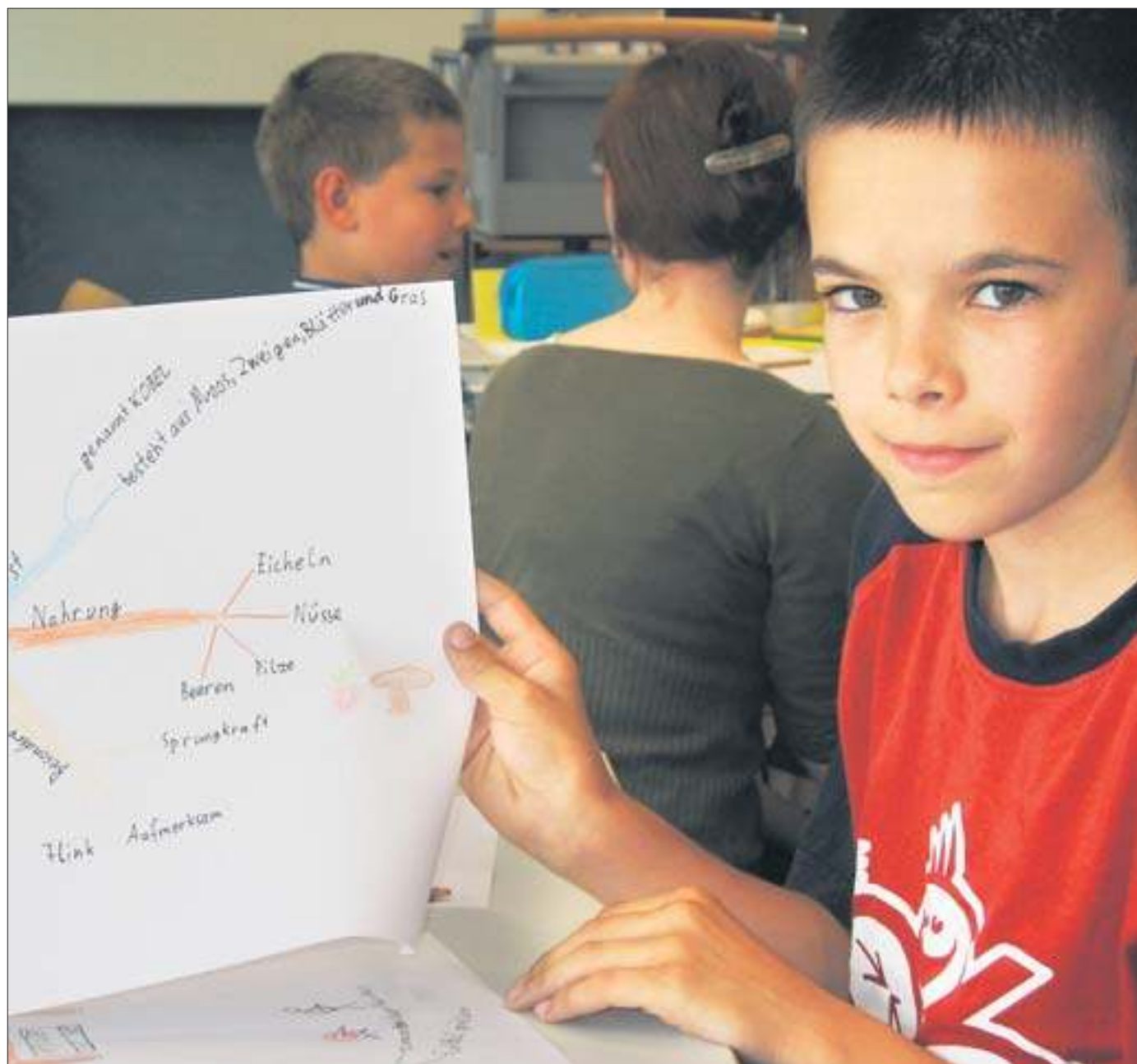
Nur Anwalt Pape wurde nicht geteilt. Er nahm seinen Aktenkoffer und verließ den Ratssaal. (—dt)

## Enrique schwört auf „Mind Map“

HAWK: Dozentin lehrt Kindern, wie sie besser lernen

**Hildesheim (r).** Um die tägliche Informationsflut zu meistern, gilt es, das Wichtige vom Unwichtigen zu trennen. Im Rahmen der Reihe „HAWK for kids!“ hat jetzt Dozentin Katrin Bringmann Acht- bis Zwölfjährigen eine Methode beigebracht, wie sie sich schnell und unkompliziert komplexer Themen annehmen können: die „Mind Map“. Dabei nehmen sie alle ein Blatt Papier, auf dessen Mitte das Thema geschrieben wird, das zu bearbeiten ist. Dann werden Unterpunkte herausgesucht und durch „Äste“ mit dem Oberbegriff verbunden. Die Äste wiederum teilen sich in Punkte auf, alle Begriffe werden mit verschiedenen Farben markiert. Idealerweise malt jedes Kind noch ein Bild dazu – und so entsteht statt einer langen Liste ein buntes Werk, das sich viel einfacher einprägt.

Die Kinder zeigten sich begeistert, in drei Sitzungen haben sie spielerisch lernen gelernt. Begonnen hatten sie mit einem Haus, zu dem sie alle Assoziationen aufschreiben und malen sollten. Zum Abschluss wurde ihnen ein Text gegeben, dessen Inhalt sich die Kinder per Mind Map erschließen sollten. „Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen“, lobt Bringmann. Aber nicht nur im Seminar, sondern auch in der Schule. „Ich habe früher anders gelernt, jetzt bin ich schneller und meine Zensuren sind besser“, berichtet Enrique stolz. Bringmann hatte Mind Maps zuerst Studenten vermittelt. Gemeinsam mit dem Gleichstellungsbüro kam ihr die Idee, die Technik auch Kindern zu zeigen.



Enrique zeigt stolz sein Mind Map. Die Lerntechnik hat ihm in der Schule schon geholfen.

## K. bert steckt sich hohe Ziele für die Zukunft

Kinderrestaurant setzt auf kreative Freizeitgestaltung / Bibliothek eingerichtet

**Hildesheim (tas).** Das „K. bert“ baut sein Betreuungsprogramm aus. Das haben Annelore Ressel, Vorstandsvorsitzende der Hildesheimer Tafel, und Sabine Fries, promovierte Literaturwissenschaftlerin und Angestellte im Kinderrestaurant, mitgeteilt. Dass die Hildesheimer Tafel nicht auf öffentliche Fördermittel zurückgreifen kann, erschwerte bislang die Bemühungen der Mitarbeiter: Bevor das zukünftige Angebot umgesetzt werden könne, müssten natürlich auch weiterhin Sponsoren gewonnen und Spenden akquiriert werden, so die Erfahrung der Vorsitzenden.

Bislang hatte das Kinderrestaurant vor allem preiswerte und gesunde Mahlzeiten für Schüler zwischen sechs und 16 Jahren angeboten. Der pädagogische Hintergrund bildete dabei von Anfang an ein zentrales Anliegen der Einrichtung. „Es geht uns neben dem Ermöglichen einer vollwertigen, zum Teil von den Kindern selbst zubereiteten Mahlzeit auch um das spielerische

Heraufführen an ein gesundes Sozialverhalten“, bemerkt Ressel. Durch das gemeinsame Essen in entspannter Atmosphäre sollen Schüler unabhängig von ihrer sozialen Herkunft Kontakt zueinander herstellen und sich an das Ritual einer gemeinschaftlichen Mahlzeit gewöhnen. „Natürlich achten wir auch ein wenig auf Tischmankieren“, fügt sie mit einem Augenzwinkern hinzu.

Mit der geplanten Ausweitung des Programms auf Kinderbetreuung, Kulturangebote und die Teilnahme am Ferienpass sei man einem schon seit län-

gerem bestehenden Wunsch näher gekommen. Fries und Ressel hoffen nun, dass das Programm des „K. bert“ wie eine Initialzündung für die Weiterentwicklung von pädagogischer und gestalterischer Projekte wirken wird.

Ziel der Freizeitangebote sei es, Kultur, Kunst und Bildung ohne Notendruck und Konkurrenzverhalten an Kinder und Jugendliche heranzuführen. Hierzu möchte auch Fries beitragen: Seit kurzem gehört sie als Mitarbeiterin zum festen Personalstamm.

Neben dem Restaurant wurde bereits eine Bibliothek eingerichtet, in der ge-

lesen und über Bücher gesprochen werden kann. „Das Besprechen von Lese- stoff in offener Runde soll vor allem den Mut zur eigenen Meinung stärken“, so Fries. „Nicht jeder Schüler traut sich ja, in der Klasse eine längere Wortmeldung abzugeben.“ Auch sei eine Schreibwerkstatt vorstellbar, in der Texte produziert und Talente gefördert werden könnten.

Das Augenmerk von Ressel und Fries gilt jedoch nicht nur kreativen Betätigungsfeldern: Berufstätige Mütter und Väter könnten in Zukunft möglicherweise durch eine Tagesbetreuung entlastet werden. Während des Schuljahres soll es dann auch eine Hausaufgabenunterstützung geben.

Die Annahme des bereits umgesetzten Ferienpass-Angebotes läuft schon einmal gut für das „K. bert“: Dort wurde ein einwöchiger Kochkurs im Kinderrestaurant angeboten. Wegen der starken Nachfrage sind schon jetzt vier zusätzliche Kurswochen komplett ausgebucht.



Annelore Ressel, (68), Vorstandsvorsitzende der Hildesheimer Tafel und Sabine Fries, (51), Literaturwissenschaftlerin und Mitarbeiterin im K. bert

Foto: Müller

## Bewegliche Figuren für das Stadtfeld

Verein Arbeit und Dritte Welt weist mit Ausstellung auf Kontaktkunstaktion hin / Sommerfest am 9. August

**Hildesheim (bd).** Mit einer Ausstellung in der Werkhalle im Stadtfeld hat der Verein Arbeit und Dritte Welt auf die bevorstehende Kontaktkunstaktion vom 14. Juli bis 9. August hingewiesen. Für den musikalischen Rahmen sorgte Torsten Völlner, ehemaliger Vereinsmitarbeiter, mit Gitarre und Gesang.

Geschäftsführer Thomas Brien präsentierte den Gästen, darunter Mitglieder des Vereins Bildender Künstler, gemeinsam mit Moritz Bormann und dem am Projekt beteiligten Mitarbeitern die aus den Werkstattgesprächen entwickelten Arbeitsmodelle. Das Konzept eines Kulturparks im Stadtfeld auf dem parkähnlichen Gelände des Vereins ist ein Kooperationsprojekt von Arbeit und Dritte Welt und dem Kontaktkünstler Moritz Bormann. Viele der bei dem Verein Beschäftigten leben im Stadtfeld und tragen durch ihre Mitarbeit an dem Gemeinschaftsprojekt aktiv zur eigenverantwortlichen Gestaltung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen bei. „Unser Jugendprojekt zieht großen Nutzen aus der Kontaktkunstaktion, denn die jugendlichen Teilneh-

mer werden in einen sinnstiftenden Schaffensprozess integriert und die erworbenen und entdeckten Fähigkeiten stärken das Selbstbewusstsein und bilden die Motivationsgrundlage für die berufliche Zukunft“, so Brien.

Einige der auf Stelen ausgestellten Arbeitsmodelle werden in die Praxis umgesetzt und erreichen eine Höhe von 6,50 Meter. Die Objektentwürfe nehmen Bezug auf die Inhalte der Vereinstätigkeit. Weiteres Thema ist der Mensch und seine Anpassungsfähigkeit an die Umwelt. Die Figuren sind deshalb beweglich und können veränderte Positionen einnehmen. Parallel zur Entstehung der Kunstobjekte findet auf dem Vereinsgelände ein Workshop statt. Der ist Bestandteil des Hildesheimer Ferienpasses. Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen ab zwölf Jahre erleben die Entstehung der Kunstobjekte direkt mit und können das Erlebte in eigenes künstlerisches Schaffen umsetzen. Moritz Bormann, seine Assistenten und Mitarbeiter von Arbeit und Dritte Welt begleiten diesen Prozess und werden die Kinder und Ju-



Thomas Brien und Moritz Bormann (vorn von rechts) bei der Präsentation eines der Kunstobjekte.

Foto: Burghardt

gendlichen mit den Techniken der Bildhauerei bekannt machen. Der Verein bittet um Anmeldung unter Telefon 515262 bei Angela Meinck.

Beim Sommerfest am 9. August werden die fertig gestellten Kunstobjekte und die Workshoparbeiten der Kinder präsentiert.

## Rat klar für Verkauf von Wohnungen

Stadt gibt Häuser der Johannishofstiftung ab

**Hildesheim (br).** Die Mieter fast aller Wohnungen der städtischen Johannishofstiftung bekommen einen neuen Hausherrn: Der Rat hat in vertraulicher Sitzung beschlossen, zehn Gebäude in der Nord- und zwei in der Südstadt an eine Firma des Hildesheimer Projektentwicklers Christian Beilicke zu verkaufen. Dessen Vermögensverwaltungs KG hatte mit 1,71 Millionen Euro das höchste Gebot abgegeben – gerade 10 000 Euro mehr als der Zweitplatzierte, eine Grundbesitzgesellschaft aus Nordfriedrichskoog. Dritter im Bund war das Hildesheimer Unternehmen Alpha Immobilien, das aber deutlich hinter den anderen Bietern zurückblieb.

Die 91 Wohnungen sind nach Darstellung der Verwaltung stark sanierungsbedürftig, das Rathaus rechnet mit Kosten von zwei Millionen Euro. „Vielleicht sind es sogar mehr“, meint Oberbürgermeister Kurt Machens. Aus Sicht der Stiftung sei es wirtschaftlich nicht sinnvoll, Geld in die Gebäude zu investieren. Ein Verkauf der Wohnungen bringe dagegen einen Zufluss an Mitteln, mit denen die Stadt den Stiftungszweck erfüllen könne, sagte Machens dieser Zeitung. Die Johannishofstiftung kümmert sich vor allem um Menschen in sozialen Notlagen. „Wir sind auch keine Bau- meister, mit solchen Dingen kennt sich die Wirtschaft besser aus.“

Der künftige Eigentümer Beilicke hat der Stadt versichert, die Wohnungen auch nach einer Sanierung zu behalten und nicht weiterzuverkaufen. Die Kaltmieten liegen derzeit zwischen 2,33 und 4,94 Euro pro Quadratmeter, nach den Arbeiten dürfte der Betrag auf durchschnittlich 5 Euro steigen. Einen ähnlichen Wert hatten auch die anderen Bieter angekündigt. Nach Angaben von Rathaussprecher Horst Richter stehen neun der 91 Wohnungen leer; vor allem in den fünf Gebäuden in der Richthofenstraße leben eher ältere Mieter. Die Johannishofstiftung reduziert durch den Verkauf ihren Wohnungsbestand spürbar, sie verfügt damit nur noch über einige Objekte in der Güntherstraße.

Im Rat gab es für den Beschluss eine breite Mehrheit, nur die Vertreterin der Linken und die Grünen stimmten dagegen. Sie befürchteten, dass als Folge des Geschäftes die Miete für vergleichbare Wohnungen in der Stadt deutlich ansteigt. Über diese Gefahr hätte Grünen-Ratscherr Volker Spieth auch gern öffentlich diskutiert: „Das hat schließlich eine wohnungspolitische Dimension für die gesamte Stadt.“ Der Rat wickelte die Debatte aber hinter verschlossenen Türen ab, wie das bei Immobilienangelegenheiten üblich ist. Spieth, der als Geschäftsführer des Mieterversamls arbeitet, vermisst generell ein Wohnraumkonzept in Hildesheim. Vielleicht hätte sich daraus ja sogar ergeben, dass der Verkauf richtig sei: „Doch es gibt leider keine wohnungspolitischen Grundrätze, aus denen sich dies ableiten lassen könnte.“

## Polizei sucht Diebesopfer

**Hildesheim (r).** Die Polizei sucht mögliche Opfer von zwei Trickdieben. Die Männer im Alter von 28 und 38 Jahren waren am Montag dem Detektiv des „Kaufland“ aufgefallen, weil sie offenbar versuchten, ältere Kunden abzulenken und zu bestehen. Davon geht auch die Polizei aus – auch wenn sie bei der Überprüfung des Duos nicht fündig wurde. Die Beamten bitten eventuell Geschädigte aus dem „Kaufland“ und Zeugen unter 93 91 15 um Hinweise.

## HAZ-Filmfestival heute

## „Liebe braucht keine Ferien“

**Hildesheim (r).** Cameron Diaz, Jude Law und Kate Winslet garantieren heute für ein besonders spritziges Kino-Erlebnis. „Liebe braucht keine Ferien“ heißt die schwungvolle Komödie, die im Rahmen des HAZ-Filmfestivals heute um 15 Uhr, 17.45 Uhr und um 20.30 Uhr in der Thega gezeigt wird.

Zum Inhalt: Die eine heißt Iris und arbeitet als Gesellschaftskolumnistin bei einer großen Londoner Zeitung. Sie ist nett, fleißig wie eine Biene und ihrem Kollegen Jasper in Liebe verfallen. Doch dieser Schuft kommt nur in ihr Büro, wenn er dringend was braucht. Als er bei der Betriebsweihnachtsfeier überraschend seine Verlobung mit einer anderen Kollegin bekannt gibt, flieht Iris schluchzend in ihr Cottage, ein Bilderbuch-Häuschen vor den Toren Londons.

Die andere heißt Amanda und stellt in Hollywood Filmtrailer her. Die quirlige Blondine genießt in der Branche einen Ruf wie Donnerhall, denn sie arbeitet schnell, zuverlässig und liefert perfekte Clips ab. Auf Grund ihres Erfolgs kann sie sich ein luxuriöses Haus mit Swimmingpool leisten. Nur mit der Liebe klappt es nicht: Als Amanda entdeckt, dass ihr Freund sie betrügt, fliegt sie erst völlig aus und bricht dann heulend zusammen.

Zwei Frauen, ein Problem. Die Lösung heißt Tapetenwechsel, den Rest besorgt eine Internet-Website über Wohnungstausch. Kurze Zeit später sitzen beide in den vier Wänden der jeweils anderen...